

Raum einer schmalen Corpussäule 15 Pf.
Bewegte Stelle (Isopalte Pfeilzelle) 30 Pf.
Bei Wiederholung großer Annoncen Rabatt.
Bei Bestellungen von Auslandsschiffen
Ankunftsbeitrag (in Briefmarken) beifügen
(je 8 Silben Corpusschrift bildeben 1 Heller).
Annoncenannahme nur bis Samstag.
Annoncen zu nehmen außer der Verlags-
Expedition die Annoncen-Bureau an.

Expedition und Redaktion:
Chemnitz, Theaterstraße Nr. 5.
Telegraph-Nr.: Wied's Münzg. Chemnitz.
Sprechstelle Nr. 136.

Sächsischer Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger“.

Unparteiische tägliche Zeitung für Sachsen und Thüringen.

Verlag: Alexander Wiede,

Buchdruckerei, Chemnitz.

Heißblätter: „Tägliches Unterhaltungsblatt“ und humoristisch illustriertes Sonntagsblatt „Lustiges Bilderbuch“.

Sedan.

Hoch schlägt das Herz, hell glänzt das Auge wieder,
Sieht es vereint am Tag der deutschen Ehren
Da wehrovollem Act des Gottes Gieber
In heiliger Begeisterung widerkehren! —
Was hier und dort als schüchterner Gebote
Anfangs nur leis in deutscher Brust erwacht,
Es wird verhörlicht, jedes Zweifels Schrankt
Weicht der Eckennrich, die sich geltend macht:
Der Tag, der einst so glorreich für uns war,
Ein Festtag sei er immerdar!

Trotz wollen wir in unzähllich ernstem Schaffen
Die schwer errungne Einheit fröhlig pflegen,
Da Schutz und Trost bereit durch unsern Hassen,
Wohlstandbegünstigend durch der Arbeit Segen.
Und jedes Jahr, wenn uns im füllen Gleise
Der Gott erscheint, werth und erinnungreich,
Der Sedantag, so sind' er alle Freude
Dann Freiheit, ob reich, ob arm sei gleich.
Wer Deutschland ehrt und pflegt deutschen Sinn,
Preist dieses Tages Gewinn.

Durch Gottes gnadige Führung welche Wendung!
Dies hohe Wort soll uns zu allen Seiten
Demuth'gen Sinn's, zu würdiger Vollendung,
Die Sedanteier dientestill bereiten.
Vom Sieg beruhigt nicht, nein doch warm begleistet
Von' diesem Tag wie einen Hochaltar,
Well wir an ihm den Kaiser nicht bemüht,
Der steht Europa's stütz'ner Schreder war
Und mit dem Ruf: Rovanche pour Sadowa!
Dich flügeln woll', Germania!

Mit seinem Fall war ja die Bahn gebrochen
Zu seinem Frieden für die deutschen Bande;
Das Urtheil, das er frevelab uns gesprochen,
Erreichte ihn — falt' Vordeier fand er Schande.
Das "Kaisertreich des Friedens" wurde zerschlagen
Vom Himmel schick, weil es nur Trug und Schein,
Und unserm Volk die Sendung übertragen,
Souton Europa's Friedenshort zu sein.
Dass da es ist, gelob' es, deutsches Land!
Der heutige Festtag sei das Pfand.

Einstmälig werden eifst die Frei' wenden
Den Heilstrauß zu unsres Sieges Ruhme;
In ihrem Thun wird sich bestätigt finden,
Doch wir gebaut an ihrem Heiligthume.
Denn was uns jetzt als Zeis des Hells erscheinen,
Das wird für sie ein Zeis des Hellen sein,
Die Sanien, die jetzt hoffnungsvoll ergrün,
In ihrer Freude wird sich die Nachwelt fruen.
Und jener Tag, der diese Saat gebar,
Ein Festtag sei er immerdar!

Heinz Götz.

Zum Sedantag.

□ Chemnitz, den 1. September.

Das Jahr auf Jahr dahinanschreibt, das Andenken an die großen Tage unserer Geschichte bleibt, vor Allem die Erinnerung an den Tag von Sedan. Sedan schleift alles in sich ein, worauf wir flog sind, was waren unsere Nachkommen noch stolz sein werden, daß eine Welt erzählt eine lange Geschichte von deutscher Zwietracht, deutscher Kämpfen, deutschen Siegen und deutscher Einheit. Sedan zaubert uns die wohlbekannten Gefallen all der tapferen Helden und großen Männer vor unsrer Geistes-Augen, denen wir die Wiedererlangung des Reiches verdanken; Sedan zeigt uns auch die Tausende, welche für das Vaterland den Tod auf blutigen Gefilden fanden. Sedan ist unser Stolz; es enthält aber auch die Mahnung, auf der treuen Tat zu leben, und wenn es gilt, sich zu stellen zu Kaiser und Reich, zu zeigen, daß die Ehre der Tapferen von Sedan des alten Rahmen würdig geblieben sind, daß die Thaten der Väter zu gleicher Thatn begeistert haben. Sedan lebt uns, mit Stolz empfunden, daß wir Deutsche sind; es beansprucht als sein Recht, daß wir, gerade im Hinblick auf diesen Tag, in beiden deutschen Wesen und deutscher Einheitlichkeit, nicht unsere Größe in dem suchen, was von anderen Nationen kommt. Nicht nur Deutsche helfen wir, wir sollen es auch in Wahreheit sein.

Der Tag von Sedan war die Scheinherrschaft des kleinen Napoleon, die ihm Ruhm geführt in fortwährenden Kriegen, die aus Erfolg entstanden, dem Lande selbst den größten Nachteil brachten. Das ist die Lehre, welche Sedan dem jungen deutschen Kaiserreich gegeben, die genau erkannt und trefflich befolgt worden ist. Wir sind nicht von Kriegen zu immer neuen blutigen Kämpfern übergegangen, wir haben aus dem Kriege die rechte Kraft gefunden, den Frieden zu erhalten. Wir Deutschen sind eine kriegerische, aber keine Feindschaftliche Nation, das haben die letzten zwanzig Jahre in ihren Ereignissen deutlich bewiesen. Und die Reichsregierung, vor Allem unser großer Kaiser, er, dem der Krieg gerade den größten Ruhm gebracht, haben diesem Hugo des Vollcharakters Rechnung getragen, ihm Stolz und Ruhm fortan darin gesucht und gefunden, nicht allein dem deutschen Reich, sondern ganz Europa den Frieden zu erhalten. Über den Glanz aber, welchen Sedan dem deutschen Volk gegeben, würde es niemals möglich gewesen sein, diese Rolle des Friedens-Hüters durchzuführen, die nicht immer leicht war. Der redliche Wille, den Frieden zu wahren, sorgte oft hart an der höchsten Stütze, ihm zu föhren und äußerste Staatskunst war notwendig. Zusammenfassung zu verhindern. Daran gebeten wie besonders gern in der gegenwärtigen Zeit. Wir wollen nicht übermäßig in die Zukunft schauen, aber in treuer Erinnerung an den Sedantag, in der Ausbildung und Besitzung der damals empfangenen Lehren haben wir nicht mühsig, und thörichten und dämmigen Bedenken hinzugeben. Mag auch ein Weltkrieg entstehen, durch den Tag von Sedan ist das deutsche Haus fest gebaut, es trogt manchem Anprall, wenn es nur treue Hände besitzt.

Der Tag von Sedan hat uns auch die rechte Kraft und die rechte Lust gegeben, in den friedlichen Wettkampf der Völker in Handel und Wandel einzutreten, auch da noch höchst zu ringen. Dass eine Handelskraft den internationalen Verkehr unbedingt beeinflusst, dafür kann die deutsche Industrie nichts, sie hat gekämpft und auch sie ist bewährt gefunden. Der Ruhm des Sedantages hat die Deutschen in der Heimat und jenseits des Weltmeeres feier mit einander verbunden, er hat es wahre gemacht des Dichters Wort, daß das Deutsche Vaterland ist, sowohl die deutsche Rasse klängt. Auch diesen legendreichen Folgen des Sedantages wollen wir gern wieder und wieder gedenken; ist doch das Volk niemals ein wirklich großes, das, nur in Waffen stehend, alle Künste und Gewerbe des Friedens vernachlässigt. Deutschland hatte viel in dieser Beziehung einzuholen; aber es ist möglich vorangeschritten. Was ein geistig Volk vermögen, das haben wir gesehen; vergessen wir es darum nie, daß des Kaiserreiches Größe auf der Einigkeit seiner Stimme beruht.

So bildet der Sedantag in Wohlung den Ausgangspunkt einer neuen, deutschen Geschichtsperiode, einer neuen deutschen Kulturstellung. Nicht immer hat heiterer Himmel in den vergangenen 16 Jahren ob unserm Vaterlande geherrscht, manche Wolle ist gekommen und nicht wieder gegangen; aber ziehen wir das große Schlußgericht, so freuen wir uns doch unserer Zeit. Vollkommen werden wir auf Erden niemals haben, und es hat viel, viel schlimmere Zeiten gegeben, als die Jahre von 1870 bis 1886. Der große nationale Zug von 1870—71 ist noch lange nicht geschwunden, er hechzt fort und er wird auch in den deutschen Herzen bleiben, so lange das Gedachten an den Sedantag fortduert. Still, äußerlich stiller wird im Verlauf der Jahre die Feste des 2. September werden, aber stets wird in jeder deutschen Brust folge Erinnerung erwachen der Klang des Wortes: Sedan!

Telegraphische Nachrichten.

■ Som 31. August.

Berlin. Die „Nordb. Allg. Blg.“ sagt, die „Morning Post“ berichtete die Lage Europas völlig falsch, wenn sie die Ungezogenheit und Belogenheit, wovon sie in ihrem gestrigen Artikel rede, in den bulgarischen Verhältnissen setze. „Wir haben an Bulgarien gar kein Interesse, die Verhältnisse dort lassen uns gänzlich unberührt und wir würden deswegen keinen einzigen Soldaten unter Waffen halten.“ Die Abhängung für unsere Rücksichten geht von Frankreich aus; unanständlich helgieren die Franzosen ihre Kriegsmacht, jede französische Zeitung liefert den Beweis, wie rapide die französischen Streitkräfte vermehrt werden, welche Finanzopfer man bringt, um die Schlagnetztei des Armes zu erhöhen. In England weiß man doch sehr wohl, daß Deutschland den Blick beständig nach dem Westen gerichtet halten muss, sollte also dort auch darüber nicht in Zweifel stehen, daß lediglich Frankreich für die Situation Mittelmeropas verantwortlich ist. Eine sonstige Zusammenhang zwischen dieser Situation und den bulgarischen Verhältnissen konstruiert, heißt sich mit den Thotsachen in Widerspruch setzen.“

Wien. Der „Pester Lloyd“ meldet die Verhaftung Karawajow's, die Verbürgung des Belagerungsstaandes über das Land durch den Fürsten. Der Fürst, die Rückkehr des Fürsten erfolgte ohne Aufzonen, sei es in Berlin oder in Wien. Alle Wiener Blätter plädieren für Abschaffung des Fürsten mit dem Tyrant. Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Mailand: Nach Mitteilungen aus Sophia sind Gastow und Clement auf freiem Fuß. Die Stimmung des Volkes und der Arme ist für den Fürsten nicht mehr so günstig wie früher. Die Deutschen, welche an der Revolution teilgenommen, sind aus der Stadt entfernt. Der Thron der Armee unter Major Gugger, welcher dem Fürsten schriftlich gestellt ist, soll entschlossen sein, Alexander gegenüber zu treten.

Wien. Das „Freudenblatt“ schreibt: „Der Artikel der „Nordb. Allg. Blg.“ in der bulgarischen Frage gibt den Journalen Gelegenheit zu verschiedenen Schlussfolgerungen. Mit Recht wird aus den Ausführungen des Artikels der Hinweis darauf hervorgehoben, daß die Interessen Serbiens Österreich-Ungarn näher liegen als die Situation in Bulgarien. Wenn aber hieraus folgern werden will, daß das mehrfach behauptete Einverständnis zwischen Österreich-Ungarn und Russland über die Abteilung der Interessen-Sphären auf der Balkanhälfte tatsächlich existiert, so können wir dies als unrichtig bezeichnen.“

Wien. Die zur Feier der zweihundertjährigen Wiedereroberung Oiens Namens der Stadt herzlich zu begrüßen. Wohl ist das deutsche Reich in West ständig durch einen Staatsmann vertreten, welchem die höchste Achtung und Sympathie entgegengebracht wird, der auch der Feier beteiligt. Gleichwohl gerichtet es auch zu hohen Ehre und Freude, das deutsche Reich bei der Feier, welche einen hervorragend militärischen Charakter hat, auch durch so illustre Angehörige des deutschen Heeres vertreten zu sehen. Es liegt mir am Herzen, die Herren bei ihrem ersten Schritte in Budapest sofort zu begrüßen; ich bitte Sie, überzeugt zu sein, daß der Zug, welchen ich Ihnen hier entbiete, bei allen Angehörigen der Stadt Widerhall findet, seien Sie somit herzlich willkommen! Namens der Deputation gab Generalleutnant v. Schlichting in Erwiderung der ganz besonderen Freude Ausdruck, daß es ihm vergnügt sei, bei einer so bedeutenden Feier anwesend zu sein. Er dankte dann in seinem Namen und im Namen der übrigen Mitglieder der Deputationen für den freundlichen Empfang. Hierauf wurde die Deputation vom Major Reich nach dem Grand Hotel Hungaria geleitet, woselbst immer bestellt waren. Die Offiziere sind Gäste des Königs und werden, wie der „Pester Lloyd“ meldet, auch am Wandvertheilnehmen.

Politische Mundschau.

■ Chemnitz, den 1. September.

Deutsches Reich. Die Fragen der anwärterigen Politik beschäftigen Kaiser Wilhelm momentan angenehmlich sehr lebhaft. Sonntag und Montag hat Fürst Bismarck dem Kaiser Vortrag gehalten. — Es darf als ein besonderer Herzenswunsch des Kaisers betrachtet werden, daß der Friede durch die Bolschewiken im Orient seinelei Sibung erlebt, während der Kaiser auch dem Fürsten Alexander große Sympathie entgegenbringt, für den er sich ja in

einem besonderen Telegramm an den Baron verwandte. Man muß es wohl als sicher ansehen, daß sich die drei Kaisermächte zunächst unabreitbar verhalten werden; es beweist dies auch die Thatsache, daß von Petersburg aus die Reihe des Fürsten Dolgoruky nach Bulgarien, der über die dortige Sache Bericht erhielten sollte, verschwindet ist. Auch der Zar soll sich vor der Hand nicht einschrecken, sondern abwarten, wie sich die Dinge gestalten. Unfreundliche Beziehungen zwischen Petersburg und Sofia ist freilich nicht zu denken, wenn Fürst Alexander an seinem Gutshof, Neustadt keinen Einfluß wieder in Bulgarien zu vergründen, scheint. Und er ist der Mann, der keine leeren Worte macht! Man muß es also ganz der Zukunft überlassen, wie die Dinge sich gestalten werden. Vor der Hand schwelt“ alles!

Entwicklungen zur bulgarischen Angelegenheit bringt die Hallische Zeitung in einem aus deiner Quelle kommenden Brief aus Wien aus. Es heißt darin u. a., daß man in Berlin von Petersburg aus von der Notwendigkeit eines Thronwechsels in Bulgarien verständigt, durch den Gang der Verschwörung in Sofia aber vollständig überzeugt worden ist. Ein Wiener Bankhaus hat dem Fürsten Alexander einen persönlichen Credit von 5 Millionen Gulden angeboten, falls er desselben bedürfe.

Der von uns schon gewürdigte Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, worin diese ausführt, daß sich nur freimaurische und katholische Blätter in Deutschland für den Fürsten von Bulgarien aussprechen, findet ganz beständigen Widerstand in dem amtlichen Organ der Sachsischen Regierung, dem „Dresdner Journal“. Dieselbe stellt die Thatsache fest, daß auch die conservativen Blätter in dem Verhalten der deutschen offiziellen Zeitungen das konstitutionelle-monarchische Prinzip schwer gelähmt sehen und es nicht vermögen, in den Staaten Südoest-Europas für Hoch- und Landesverein eine andere Einstellung aufzunehmen, als diejenige, welche für unsere Staaten im Westen gültig ist. — Wir stimmen dem Dresdner Blatt vollständig bei. Es gibt einen befremdenden Einbruck, daß Berliner offizielle Blatt, welches sich sonst gebärdet, als habe es die Königstreue in Generalpacht genommen, gegen die allgemeine Verdammung des Sophia-Bubenreiches anzutreten zu wollen.

Auf der zur Zeit in Dresden stattfindenden Generalversammlung deutscher Katholiken, welcher der Papst seinen apostolischen Segen übermittelte hat, ist gleich in der ersten Sitzung die Rückenfrage aller Ordensgesellschaften, einschließlich der Jesuiten, gefordert worden. Schon im Vorjahr wurde bei der Versammlung im Münster dieses Verlangen erhoben, doch nicht so laut. Es lädt sich erwarten, daß bei der nächsten Kirchentagung, die den vereinigten Landtag im kommenden Herbst beschließen wird, von Seiten der Centralpartei bestimmte Anträge in dieser Richtung gestellt werden. Es ist ein eigenes Zusammentreffen, das zu gleicher Zeit im Reichstag die Schlusshaltung über die Verkürzung des Militärseptuages (Friedensstärke des Körpers) nothwendig wird.

Oesterreich-Ungarn. Heute und morgen findet in Budapest die Gebetsfeier an die Befreiung der ungarischen Hauptstadt von der Türkenherrschaft statt, nachdem als Vorfeier die Einweihung der neuerrichteten Karlskirche-Kapelle durch Kaiser Franz Joseph vorangegangen ist. Das deutsche Reich wird dabei durch einen vom Kaiser Wilhelm angeordneten Militärdeputation vertreten. Wie wollen heute nicht nochmals das Nationalitätsprinzip gebieten, der sich aus Anlaß dieser Feier entponnen hat, sondern offen und ehrlich der Hauptstadt des vereinigten Ungarn unseres Glückwunsches aussprechen. Hatten wollen wir nur, daß das ungarische Volk nach dieser Feier zum Gedächtniss an eine glorreiche That, welche nur durch das Zusammenwirken von Deutschen und Ungarn möglich wurde, auch den heutigen Verhältnissen mehr als bisher Rechnung trägt und dies durch Gleichstellung des deutschen Elementes in Ungarn beweist.

England. Im englischen Unterhause verzichtete man auch allmählich den Mund über die Fortdauer des Krieges in Afrika, der viel Geld verschlingt und so wenig den auswärtigen Hoffnungen entspricht. Deutzen Anträge wurden an der Sothe gestellt, aber vom Unterhause doch mit großer Mehrheit abgelehnt, da die Regierung energisch keine Söhne zu machen versprach.

Orient. Zur bulgarischen Krise. Neben die Absichten und Pläne der Großmächte ist noch immer nichts in die öffentliche Gedanken, nur die Türkei trifft mit großer Eifer militärische Vorbereitungen. Russland wird die Dinge in Bulgarien wahrscheinlich zunächst ihnen Weg gehen lassen; es füllt ihm aber natürlich nicht im mindesten ein, auf Bulgarien völlig zu verzichten und darin liegt eben die Gefahr neuer Zwischenfälle. Fürst Alexander scheint überzeugt den Plan eines großen Defensiv-Bündnisses mit Serbien und Rumänien gegen Russland in's Auge geführt zu haben. Die drei Länder können zusammen 400 000 Mann stellen und unter solchen Umständen wäre ein Vorgehen Russlands gegen Bulgarien denn doch nicht so einfach. Doch Rumänien dem Fürsten Alexander sehr wohl-